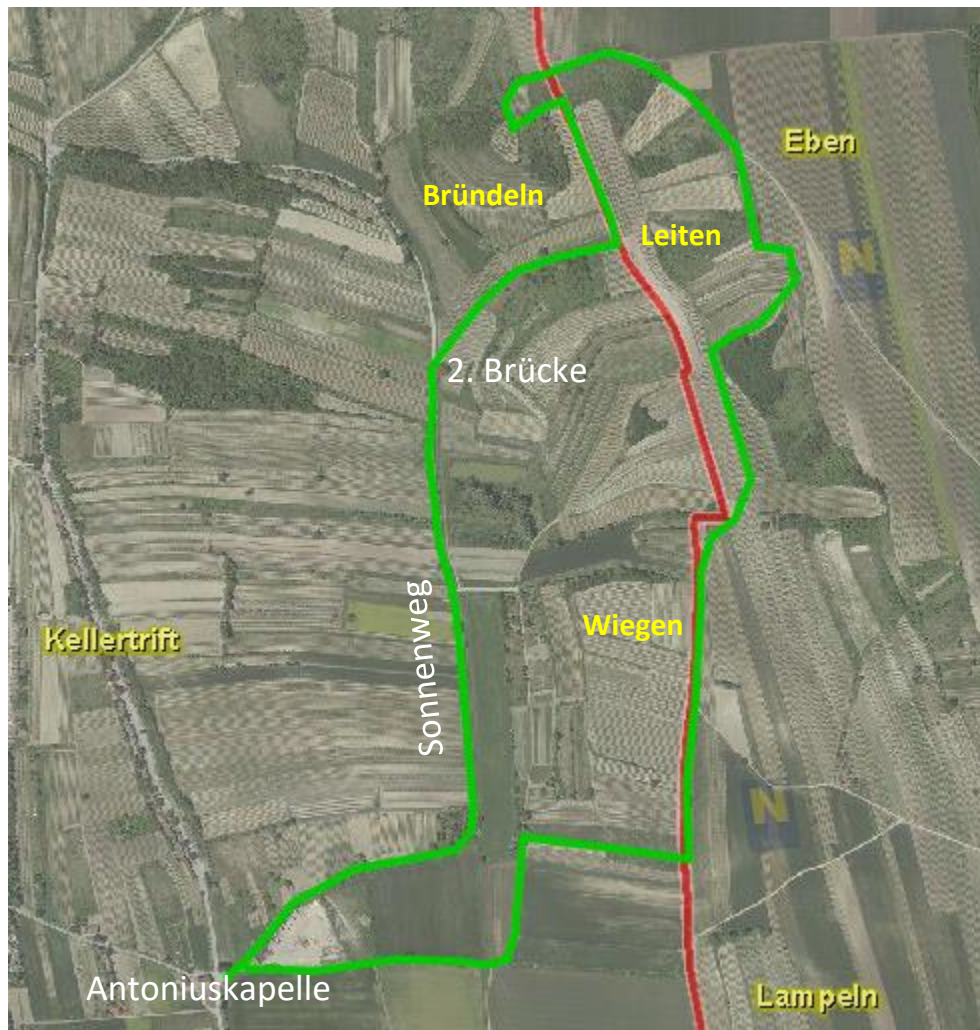


8. Weg: Grenzen überschreiten



Strecke: Sonnen – Leiten - Wiegen (ca. 4 km)

Dauer: 1,5 Stunde

Wegverlauf:

- ☼ Antoniuskapelle
- ☼ Sonnenweg
- ☼ bei der 2. Brücke rechts abbiegen in Richtung „Leiten“
- ☼ links den Weg hinauf, der über eine Biegung in die „Hobelhaide“ einmündet
- ☼ rechts abbiegen, oberhalb der „Leiten“ in Richtung Süden
- ☼ über Prachefelder hinunter in den Sonnen
- ☼ zurück zur Antoniuskapelle

Gedanken:

Auf unseren heutigen Wegen stoßen wir immer wieder auf Grenzen:

Grundstücksgrenzen zum Nachbarn, Gemeindegrenzen zu Alberndorf und wir haben sogar über die Staatsgrenze hinweg einen Ausblick auf Tschechien.

Auch wir Menschen setzen unsere ganz persönlichen Grenzen. „Bis hierher und nicht weiter!“, geben wir unseren Mitmenschen zu verstehen. Und jeder von uns hat seine eigenen, ganz speziellen Grenzen. Es kommt daher nicht selten vor, dass sie von anderen überschritten werden, sei es aus Absicht oder aus Versehen.

Kleine Überschreitungen können wir meist locker wegstecken, wir zeigen uns tolerant.

Aber manchmal ist es auch wichtig zu sagen: „Stopp, du bist zu weit gegangen!“

Wenn unsere eigenen Grenzen uns selbst einengen, uns die Sicht versperren, dann ist es an der Zeit, sie zu überdenken und eventuell Grenzen fallen zu lassen oder zu weiten.

1. Meine engen Grenzen, meine kurze Sicht
bringe ich vor dich.
Wandle sie in Weite, Herr, erbarme dich.
2. Meine ganze Ohnmacht, was mich beugt und lähmt
bringe ich vor dich.
Wandle sie in Stärke, Herr, erbarme dich.
3. Mein verlor'nes Zutrau'n, meine Ängstlichkeit
bringe ich vor dich.
Wandle sie in Wärme, Herr, erbarme dich.
4. Meine tiefe Sehnsucht nach Geborgenheit
bringe ich vor dich.
Wandle sie in Heimat, Herr, erbarme dich.

(Gotteslob 437)



Grenzen setzen
ist Ausdruck Deiner
Liebe zu Dir selbst
Grenzen achten
ist Ausdruck Deiner
Liebe zu anderen

Wissenswertes aus der Geschichte Haugsdorf:

Früher war es üblich, dass der Bürgermeister einmal im Jahr die Jugendlichen der Gemeinde zum „Gemerkschauen“ einlud. Gemeinsam gingen sie die Grenzen zu den Nachbargemeinden ab, und an jedem Grenzstein bekam einer der Jugendlichen eine kleine „Watschen“. So wurde ihm die Position des Steines „eingebläut“.

Am 3. Dezember 1989 durchschnitten der damalige Außenminister Alois Mock und sein tschechoslowakischer Amtskollege Jiří Dienstbier in Kleinhaugsdorf den Stacheldraht. Die Grenze zu unserem nördlichen Nachbarn, der „Eiserne Vorhang“, der uns über Jahrzehnte trennte, war gefallen.

